

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 39931. Postcheck-Konto Nr. 1070 Frankfurt am Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

**AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR
DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS**

Bezugspreis: monatl. RM. 2.— zuzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.— (einschl. 30 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Blindgänger der Feindpropaganda

Nach dem Fiasko der Waffen will man in Teheran eine neue Nerven-Offensive starten

as, Berlin, 2. Dezember. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Nachdem auch die Bomben der anglo-amerikanischen Luftangriffe nicht den erwünschten Erfolg erzielten und Deutschland nicht zu Boden zwangen, soll nunmehr, wie es ein schwedisches Blatt formuliert, die „psychologische Kiesenbombe“ auf Deutschland abgeworfen werden. Den Vorbereitungen hierfür dient — wir erwähnten das schon gestern — das Zusammen-treffen Roosevelt's und Churchills mit Stalin. Daran läßt auch die anglo-amerikanische Presse gar keinen Zweifel, und ebenso berichten auch die neutralen Zeitungen übereinstimmend, daß nunmehr der politische Angriff gegen Deutschland und seine Verbündeten gestartet werden würde und daß man mit einem schweren Schlag im Nerven-krieg gegen Deutschland zu rechnen habe. Das alles überläßt uns keineswegs. Man kann sich eben auch im gegnerischen Lager der Erkenntnis nicht verschließen, daß man mit den militärischen Mitteln nicht zum Ziele gelangte. Wohl haben die Sowjets durch ihre unausgeheften Massenangriffe Gelände-gewinn erzielen können, jedoch vermochten sie nicht, die deutschen Armeen, oder auch nur wesentliche Teile der deutschen Ostarmeen, zu vernichten. Ein ungarisches Blatt schreibt gerade jetzt in einer Betrachtung zur Lage an der Donau, daß sich dort die deutsche Aufreihungsmethode der Sowjetischen Massenstrategie überlegen erweisen habe. Die Sowjets haben ungeheure blutige Verluste erlitten, aber ihre anglo-amerikanischen Bundes-genossen zeigen wenig Reue, nunmehr die immer wieder von Moskau geforderte zweite Front zu errichten. Die Erfahrungen, die man in Süditalien machen mußte, schaden eben doch allzusehr. Man begreift, daß Europa liberal abwehrbereit ist und daß jeder Angriff auf die europäischen Küste ungeheure Opfer fordert. Dazu gesellt sich die auf-dämmernde Erkenntnis, daß die „Bohnblockade“, wie man in den anglo-amerikanischen Ländern geschmackvoller Weise die schweren Bomben der Terrorflieger bezeichnet, Bohnviertel zu ver-müllen vermögen, daß aber auch sie die Moral des deutschen Volkes und seinen entschlossenen Wider-standswillen nicht erschüttern können. Auch auf politischem Gebiet sind dem Gegner die erhofften Erfolge verblieben. Wenn Eden davon träumte, nun endlich die Türkei an der Seite der Anglo-Amerikaner in den Krieg hineinzubringen zu können, so haben die neuen türkischen Be-kenntnisse zur Politik der Neutralität die Engländer und Amerikaner belehrt, daß sie sich auch in dieser Hinsicht verrechneten. Schließlich ge-langen noch die schweren Schläge hinzu, die die Engländer und US-Amerikaner im Stillen Ozean hinnehmen mußten. Sie sind besonders schmerzhaft für Herrn Roosevelt, der angesichts der bevorstehenden Wahlen Erfolg braucht und seinen Landsleuten so gerne eintreden möchte, daß man den Krieg in Europa schon so gut wie ge-wonnen habe und nunmehr den in den USA, weit-aus populäreren Krieg gegen Japan verschärfen könne.

Das deutsche Volk ist immun gegen einen solchen anglo-amerikanischen Schwindel, in welcher Form er auch immer getarnt werden mag. Wir wissen sehr genau, was uns bevorstehen würde, wenn wir die Waffen aus der Hand legen. Alle die „schönen“ Pläne, die Verdrückung von Millionen deutscher Arbeiter nach Sibirien, die Aufstellung der deutschen Industrie, die völlige Knechtung Deutschlands usw., haben wir keineswegs vergessen. Sie können auch nicht durch die schönsten Auftrufe an das deutsche Volk vergessen gemacht werden. Hier und da dümmert das auch wohl den Engländern auf, denn selbst ein so irüberholten Vorkstellungen lebender Mann, wie der britische Botschafter Lord Halifax, warnte ausdrücklich davor, Vergleiche zwischen 1918 und 1943 zu ziehen. Mehlins ist hier und da auch in englischen Blättern zu lesen. Aber Herr Churchill und Herr

Roosevelt hatten immer noch an dem Irrglauben fest, daß man Deutschland ein zweitesmal auf das Glatteis locken und dann vernichten könnte. Wir können diesen Herrschaften und allen denen, die jetzt auf die „psychologische Riesenbombe“ hoffen, nur nochmals die Garantie geben, daß das deutsche Volk die Waffen nicht eher aus der Hand legen wird, bis der Endsieg errungen ist. Das gleiche gilt auch für unsere Verbündeten. Die „psychologische Riesenbombe“ wird sich als ebenso unwirksam erweisen, wie die bisherigen Methoden unserer Gegner, einschließ- lich der „Rohndolchader“. Wir sehen in diesen ganzen Bemühungen unserer Gegner nur das Eingeständnis der Unmöglichkeit, mit militärischen Mitteln den Sieg zu erringen und das Eingeständnis, daß dieser Krieg unseren Feinden auf den Fingern zu brennen beginnt.

Tokio über den Krieg im Pazifik

„Systematische Vernichtung der feindlichen Seestreitkräfte“

Totio, 2. Dezember. (Zunkmeldung). Die gesamte Presse Totios bringt auf der ersten Seite in großer Aufmachung den Bericht des Kaiserlichen Hauptquartiers über die Luftschlacht bei den Gilbert-Inseln und beirpicht die weitere Entwicklung der strategischen Lage im mittleren Pazifik.

Als besonders charakteristisch wird hervorgehoben, daß mit der Verschärfung der Landkämpfe der Feind, ungeachtet der früheren Verluste, bereit sei, seine Seestreitkräfte weiterhin zu setzen, um seinen Offensivplan durchzuführen. Den Bewägungen der japanischen Unterseeboote und Marineflugzeuge, so führt „Dzomuri Hosioki“ aus, sei durch die Hartnäckigkeit des Gegners erneut Gelegenheit gegeben, ihre Tapferkeit und überlegene Kampfkraft zu beweisen. Die Streitkräfte, die der Feind bei den Gilbert-Inseln eingesetzt habe, beläßen sich schätzungsweise auf neun Flugzeugträger, einige Schlachtschiffe, Kreuzer und zahlreiche Zerstörer. Schon daraus sei ersichtlich, wie fest entschlossen die USA-Kriegführung in diesem Gebiet die Entscheidung herbeizuführen beabsichtigt. Es dürfe nicht vergessen werden, so fährt die Zeitung fort, daß dem Feinde bei den Kämpfen um Bougainville, wie auch um die Gilbert-Inseln die Räumung gelungen sei.

Wie von USA-Seite bereits festgestellt, waren die Kämpfe auf den Gilbert-Inseln die blutigsten, in denen die amerikanischen Seelandtruppen bisher eingesetzt wurden. Während heute die Amerikaner in den Gebieten Neu-Guinea, Salomonen und Gilbert-Inseln Offensiven durchführten, so schloß "Domiuri Hotschi", begnüge sich Japan mit der Defensiv, oder vielmehr mit der systematischen Vernichtung der

starken Seestreitkräfte, die auf der Gegenseite eingesetzt werden müssen, um den Nachschub für die eigenen Stützpunkte und die weiter entfernten Bründentöpfe zu sichern. Da anzunehmen sei, daß der Feind auch in Zukunft versuchen werde, Verstärkungen für die stark geschwächten Kräfte auf Malin und Tarawa unter dem Schutz bedeutender Flotteneinheiten heranzuschaffen, sei mit weiteren heftigen Luft- und Seeschlachten in diesem Gebiet zu rechnen.

Eine Erklärung Tojos

Totio, 2. Dezember. In der Hibiyanaballe zu Tokio hielt Ministerpräsident Tojo eine Rede, in der er die feindlichen Gegenoffensiven im Pazifik als den Versuch der Nordamerikaner und Engländer bezeichnete, im Hinblick auf den immer mehr beruhigenden Kriegsverlauf unter allen Umständen und selbst mit größten Opfern eine Entscheidung zu erzwingen. Es sei bemerkenswert, daß die USA. und England nicht wagten, ihren Büßern die ungeheuren Verluste bekanntzugeben, die sie gerade in der letzten Zeit erlitten hätten. Hier aber liege die Schwäche des Gegners. Ihre Beunruhigung über den Kriegsverlauf nehme ständig zu. Auf die neuerdings von der Feindseite ausgestreuten Gerüchte eingehend, meinte Totio, Japan werde die Waffen erst niederlegen, wenn der Endsiege errungen sei. Man sei sich in Japan sehr wohl der großen Schwierigkeiten bewußt, die noch auf diesem Wege zu überwinden seien. Man wisse aber auch, daß die Schwierigkeiten der Gegenseite noch größer wären. Nicht umsonst müßten Roosevelt und Churchill ihren Büßern daher immer wieder den Ernst der Lage klarmachen.

An der indisch-burmesischen Grenze

Um die Pläne Mountbattens

IPS. Die Anglo-Amerikaner gebärdeten sich in diesem Sommer, als ob sie unmittelbar nach Schluß der Regenzeit an der indischen Grenze eine Riesenoffensive eröffnen, die Japaner in Burma überrennen und die Burmastraße nach Uthungung wieder eröffnen würden. Obwohl es jetzt schon seit zwei Monaten nicht mehr regnet, ist von einem Angriff des neuen Generalissimus Mountbatten noch nicht das geringste zu verspüren. Die englisch-indischen Truppen sind dort sicherlich nicht im Schlamm stecken geblieben, wie in Südtaiwan, das das Kampfbildet längst ausgetrocknet ist. Gleichwohl beschränken sich die Briten auf Guerilla-Aktionen, die kaum von tatsächlicher, geschweige denn von strategischer Bedeutung sind.

Dennoch beschäftigt man sich in Tokio ernstlich mit der Frage, ob Mountbatten in nächster Zeit eine Offensive gegen Burma plant. „Dista Naitisiki Schimbu“ hält es für möglich, daß der englische Oberbefehlshaber beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit amerikanischen Streitkräften Japan von Westen und Osten gleichzeitig anzugreifen. Man rechnet sogar in Japan damit, daß nach den amerikanischen Landungsversuchen auf den Gilbert-Ineln auch eine britische Offensive an der indisch-burmesischen Grenze unmittelbar bevorstehe. Andere militärische Sachverständige Japans sind allerdings der Auffas-

lung, daß weder die Luftwaffe noch die Kriegsmarine der Anglo-Amerikaner im indischen Raum gegenwärtig stark genug ist, um einen Angriff wagen zu können. Die Anhänger dieser Auffassung weisen darauf hin, daß nach dem schweren Schlag der Japaner gegen die Thüningungskräfte in Jünnan (Anfang Oktober) weder englische noch indische Truppen zur Unterstützung und Entlastung der Chinesen auf dem Kriegsschauplatz erscheinen.

Unter anderem ist schon vor einigen Tagen aus Tokio, das über eine ausgezeichnete Luftaufklärung verfügt, gemeldet worden, daß sich eine starke Feindflotte im Indischen Ozean befindet. Diese Mainitschi Schimbu" schätzt die Seestreitkräfte Mountbattens auf fünf bis sieben Flugzeugträger, fünf bis sechs größere Kriegsschiffe und eine erhebliche Anzahl von Kreuzern, Zerstörern und U-Booten. Die Flotte ist sowohl aus englischen als auch aus amerikanischen Einheiten zusammen. Dasselbe gelte von den Luftstreitkräften des Feindes, die auf rund 1000 Maschinen geschätzt werden.

Da es im letzten Frühjahr den anglo-amerikanischen Truppen an der indisch-burmiesischen Grenze nicht gelang, durch die Dschungelgebiete in das Herz Burmas vorzustoßen, wird jetzt vielfach angenommen, daß Mountbatten sich bei einem neuen Angriff vornehmlich des Seeweges bedienen wird. Er muß dabei freilich mit erheblichen Schiffverlusten rechnen, wie gerade die Ereignisse der letzten Zeit im südpazifischen Raum anzeigen. Dazu kommt, daß die Briten an der indischen Küste über keine Docks zur Reparatur von Kriegsschiffen verfügen. Es rächt sich hier, daß die Briten alle ihre Hoffnungen auf Singapur legten, das sich längst in japanischen Händen befindet.

Japan verfolgt die Pläne des Heindes im Golf von Bengalen selbstverständlich mit größter Wachsamkeit, insbesondere im Zusammenhang mit den gleichzeitig stattfindenden Kämpfen im mittleren Teil des Pazifischen Ozeans. Wenn die Anglo-Amerikaner ihre Aufrüstungstätigkeit auch im Indischen Ozean verstärken, die Zahl ihrer Kriegsschiffe vermehren und auch in der Provinz Assam ihre Transportmöglichkeiten erweitert, so wird auch die japanische Armee und Luftwaffe jedem Anstich zu begegnen wissen.

Die duldsame Demokratie

Madrid, 2. Dezember. EFE meldet aus Washington, daß auf Befehl Roosevelts die im Staate New York ansässige Fabrik Remington Rand von dem U.S.A.-Ministerium beschlagnahmt worden ist. Die Beschlagnahme erfolgte, weil nach Ansicht der Marinebehörden die Produktion der Fabrik, welche Präzisions-Instrumente für die Schifffahrt herstellt, zu niedrig und zu langsam sei.

Der Kriegsbericht

Von Dr. Kurt Vargas

Er stand in den Reihen der Hitler-Jugend und versägte begeisterte Aufträge und Berichte vom Geschehen der Zeit. Dann kam er zur Zeitung als Schriftleiter in Ausbildung, redigierte kleine Berichte und schrieb Lokalspizien und kleine Feuilletons. Zuletzt arbeitete er in der Politik, wurde von seinem Hauptschriftleiter in die Berliner Schriftleitung gestellt, kam dann wieder in die Heimat-schriftleitung, übernahm das Ressort des sonntags erscheinenden Sportblattes, schrieb Kommentare, Reportagen und Artikel und meldete sich zur Propagandaschule. Besam seine Ausbildung, wie jeder Soldat, war im Norden, Westen und schließlich im Osten eingeeilt, wurde Leutnant, verwundet und trägt heute das Sturmabzeichen und das Eiserne Kreuz erster Klasse. Er war als Hitlerjunge und als Schriftleiter immer Soldat und bester Kamerad! Ob er am Schreibtisch saß, in der Redaktionskonferenz Anregungen gab oder im regnenden Feuer des Feindes auf der Schreibmaschine seine PA-Berichte tippte, immer bleibt er Soldat und begeisterter Nationalsozialist.

Und so wie er, dessen Berichte durch die deutsche Presse gehen und vom Geist der heutigen Propaganda, der journalistischen Arbeit der Front Zeugniss ablegen, schreiben viele ungehörte Kriegsberichterstatter vom täglichen Kampf. Viele gingen den gleichen Weg, Männer, deren Namen auch in unserem Blatt oft erscheinen: Heinz Thiel, Lutz Koch, Joachim Frisler, Hans Caratiola, Robert Balth, Hans Ulrich, Jochen Scheuermann, Martin Schwabe, Fritz Nestle, Hennig Kempie, Kurt Kränlein, Willi Michels. Sie sind Helfer unserer Soldaten, deren heroische Leistungen sie für alle Zeiten in das Buch der Geschichte schreiben. Sie sind Soldaten, die an Gefecht, an Ausbildung, an Fähigkeit, Mann für Mann stehen, keinem Kameraden nachsehen. Die Truppe, die alle Erfolge zu entscheidend operativer Auswirkung bringt, findet im Wort- oder Bildbericht, also in der Zeitung, im Rundfunk oder auf der Leinwand das Spiegelbild ihrer Leistung.

Die P.R.-Berichte stehen unter einem Gedanken: Die soldatische Kunst des einzelnen Mannes, sein Helldunkel, schwierigste Situationen zu schildern, den Geist der Freundschaft, der Kameradschaft, der inneren Verpflichtung darzutun, ein kräftiges Bekenntnis zum Siege zu geben und Mann und Frau in der Heimat täglich an die unvorstellbaren Leistungen zu erinnern, um in Dankbarkeit die kämpfende Truppe alle Kräfte anzuspannen, damit wir den Krieg siegreich beenden! Der Chor der Mederer, Wichtigtuer und Schnüffler sollte die Frontberichte lesen und sich der Verpflichtung bewusst werden, die uns der Führer auferlegt! Der Kriegsberichterstatter ist kein schöngelustiger Plauderer, der für einen Kreis von Weibern schreibt; er erhebt das deutsche Wort ins Unvergängliche. Nicht Bildung oder Wissen bestimmen seine Sprache, sondern Phantasie, ein kräftiges Bekenntnis zum männlichen Leben! Unsere P.R.-Berichte sind ein Anruf zu tatentruher Hingebung, ewiger Mahnruf an unsere Jugend, an Mannesbewußtsein und Selbstacht. Der Einzelne und das All, Leben und Tod, werden dargestellt. Das Geheimnis der Sprache unserer Kriegsberichterstatter geht tiefer als irgendeine journalistische Aeußerung. Mit seinem sachlichen, gedregenen Stil zerstört der Kriegsberichterstatter viele Unwahrheiten. Er gibt bei primitivsten Verhältnissen, die Schreibmaschine aus dem Schoß, wenn er über einen Fuß steht, in einem Erdloch eingebuddelt oder an der kalten Wand einer Hütte, stets ein ewig jugendliches, mutiges Bekenntnis zu Deutschland. Er ist mit seinen Kameraden von der Wochenschau der historische Träger des Kampfsiegels aus da draußen, und für uns in der Heimat der Wortführer des großen Pflichtbewußtseins.

So wie die Presse und Propaganda täglich für die geistige Aufrüstung eintreten, sind unsere P.K.-Männer Schrittmacher eines neuen Darstellungsstiles. Fundament unserer Kriegführung ist die Unerschütterlichkeit unseres Willens. Der Sieg der moralischen Kräfte entpricht der unvergleichlichen Haltung der kämpfenden Front. Lesen wir unsere P.K.-Berichte! Viele unserer schreibenden Kameraden werden oft, ohne Essen, in Wäldern oder Bodensenken, gerade dem Kampffeld entronnen, den Geist der Truppe beschreiben. Was unsere Kriegsberichte an Leidenschaft, propagandabildlichem Fanatismus, an politischer Willenstraft und an Mut einfließen, entpricht dem Heldentum jedes Kämpfers. Viele unserer P.K.-Männer fielen. Sie arbeiteten, kämpften und starben mit der Gewiß der neuen Morgens als ihre unerschütterliche Zuversicht in den Sieg!

Von der Somme zum Sangro

London kamen gestern die ersten Nachrichten von überaus blutigen Verlusten der britisch-kanadischen Truppen in der Schlacht am Sangrofluß. In einem britischen Funkbericht werden die heftigen Kämpfe als die „blutigste Schlacht“ bezeichnet, die jemals in der Geschichte auf italienischem Boden stattgefunden hat. Die Berichterstattung der Londoner Zeitungen ist zurückhaltend. Die englischen Kriegsberichterstatter schildern hauptsächlich die großen Geländeschwierigkeiten, die es den Truppen Montgomerys nur ermöglichten, unter starken Ausfällen wenige Kilometer vorzustoßen. Immer wieder bleiben Truppen und Material im Schmutz stecken. „Blut und Moral“, heißt es in einem Bericht, „find das charakteristische Kennzeichen dieser Schlacht“.

Unter diesen Umständen ist es nicht weiter verwunderlich, wenn in der englischen Öffentlichkeit die Erinnerungen an die mühseligen Schützengrabensämpfe bei Loos, Paschendaale und an der Somme im ersten Weltkrieg wachwerden. Man erinnert sich in London daran, daß damals Tausende und aber Tausende britischer junger Soldaten in dem aussichtslosen Bemühen sterben mußten, die Deutschen aus ihren Stellungen zu werfen. Man verurteilt mit Bangen, daß die britische Strategie seit 1916/17 nicht allzuviel dazugelernt hätte und daß die Sämpfe am Sangro nach den gleichen Grundsätzen geführt würden wie die an der Somme.

Die Tonnage-Verluste reißen nicht ab

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

aus Berlin, 2. Dezember. Die Verrentungsaffäre für den Monat November zeigen erneut, daß der Gegner noch wie vor schwerer Schiffverluste hinnehmen muß. Es ist dabei besonders beachtenswert, daß ein großer Teil dieser Schiffe im Mittelmeer verrentet, oder schwer beschädigt wurde. Daraus ergibt sich, daß es den Engländern keineswegs gelungen ist, das Mittelmeer etwa zu einem ungefährlichen Seeweg zu machen. Diese Verrentungen aber wirken sich zweifellos auch auf die Operationen der Anglo-Amerikaner in Süditalien aus. Wenn die Engländer und auch die Nordamerikaner sich immer wieder über das Schneidentempo dieser "offensive" beklagen, die ihnen nochmals nach Augen führt, daß sie kein Tor nach Europa aufstoßen vermögen, so ist das Tempo der anglo-amerikanischen Operationen zweifellos auch auf die großen Schwierigkeiten zurückzuführen, den umfangreichen Nachschub heranzubringen. Es ist auch bedenklich, daß die US-Amerikaner bereits die Frage erörtern, ob ihre Truppen nicht zu stark mechanisiert seien und deshalb allzuviel Nachschub bedürften. Diese Fragestellung ist mit ausbedacht worden durch die wiederholten Geleitungs-

Verluste im Mittelmeer, denn mit dem kostbaren Schiffsraum versank ja auch wertvolles Kriegsmaterial und auch der Mannschaftserlass, der die schweren Verluste in Süditalien ausgleichen sollte. An diesen Erfolgen hat unsere Luftwaffe hervorragenden Anteil, die dem Gegner immer wieder klarmacht, daß er keineswegs das Mittelmeer „beherrscht“. Dabei haben die Anglo-Amerikaner im November mehrere, der besonders wertvollen großen Jagdgeschiffe verloren. Während im Oktober die versenkte Gesamttonnage fast ebensohoch war wie im November (301 700 BRT im Oktober), betrug die Durchschnittsgröße der versenkten Feindschiffe damals nicht ganz 6000 BRT, im November hingegen rund 8 000 BRT. Vor allem aber muß man die Versenkungsziffer im Zusammenhang sehen mit den großen Erfolgen, die die Japaner in den ostasiatischen Gewässern errungen haben. Auch der schmilzt der anglo-amerikanische Schiffsraum immer weiter zusammen. Der Gegner erleidet also auf allen Kriegsschauplätzen immer neue Verluste. Die Wunde schließt sich nicht, das Blut strömt weiter. Das zeigen die neuen Versenkungsziffern auf das deutlichste.

Eichenlaubträger gefallen

Berlin, 2. Dezember. Oberleutnant Dr. Ernst Kupfer, einer der erfolgreichsten deutschen Kampfflieger, Inhaber des Eichenlaubkreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, fand den Märtyrertod. Mit ihm verliert die deutsche Luftwaffe einen hervorragenden Verbandsführer und bewährten Einzelkämpfer. In mehr als 600 Feindflügen hat Oberleutnant Kupfer in kühnen Angriffen die von ihm befohlenen Sturzkampfflieger zu höchsten Leistungen mitgerissen und dem Feinde schwere Verluste zugefügt. Reich an fliegerischer Erfahrung und hart im Einsatz, war Oberleutnant Kupfer den Befehlungen des Geschwaders ein leuchtendes Vorbild.

Dr. Kupfer kam von der Kavallerie zur Luftwaffe. Er war zuletzt Geschwaderkommodore und seiner Stabs-Waffe mit Leib und Seele zugeban. In zahlreichen Schlachten der Ostfront griff Oberleutnant Kupfer mit seinem Geschwader ein. Die Luftwaffe und besonders die Männer seines Geschwaders, die ihn tief verehrten und liebten, werden dem gefallenen Fliegerhelden ein bleibendes Gedächtnis bewahren.

Oberleutnant Kupfer wurde dreimal abgeschossen und trug als Zeichen seiner schweren Verwundungen das goldene Verwundeteneichenlaub.

Ritterkreuzträger aus dem Gau

Berlin, 2. Dezember. Der Führer verließ auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Sprung, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Leutnant Helmuth Sprung, als Sohn eines staatlichen Forstsekretärs am 27. November 1921 in Hilders (Hessen-Nassau) geboren, hat sich im Kampf gegen die Sowjetunion als entschlossener, wagemutiger Kampfflieger hervorragend ausgezeichnet. Von den Erfolgen, die er allein seit der Verleihung des Deutschen Kreuzes in Gold im Juli 1942 erzielte, verdienen neben der Bekämpfung von Bombern und Industrieanlagen die Verlenkung, oder schwere Beschädigung von vier Minensuchbooten und drei Minenräumbooten, zwei Bombern, sowie je einem Transporter, Kanonenboot und Unterseeboot auf dem Bodegasee und im Finnischen Meerbusen besondere Hervorhebung.

Ungewöhnliche Erfolgsserie

Berlin, 2. Dezember. Der deutsche Jagdflieger Hauptmann von Bonin zeichnete sich mit seiner Befähigung bei einem der letzten feindlichen Terrorangriffe auf das Reichsgebiet durch eine ungewöhnliche Erfolgsserie aus: Innerhalb einer knappen Stunde brachte er fünf viermotorige Bomberfluggesetze zum Absturz.

Auf den ersten Gegner traf Hauptmann von Bonin in etwa 6000 Meter Höhe. Nach kurzem Beschuss brannten der Rumpf und die rechte Fläche hell auf und das britische Flugzeug, eine Lancaster, stürzte ab. Die vier anderen bewegungslosen Bomber waren sämtlich vom Baumuster Halifax. Die erste „Halifax“ stürzte nach einigen Feuerlöschversuchen des deutschen Jagdfliegers mit brennenden Motoren in die Tiefe. In kurzen Abständen folgte ihr der dritte und vierte viermotorige Bomber, die gleichfalls beide brennend und steuerlos ihren Terrorflug beendeten. Der letzte Gegner kam Hauptmann von Bonin eine halbe Stunde später auf dem Heimflug vor die Nase, als die Briten eine Rade im Reich der Abwehr suchten.

Für die neue Ordnung der Heimat im Osten

Verabschiedung der volksdeutschen Jugendführer

NSG. Die Gruppe volksdeutscher Jugendführer aus der Ukraine, die dem Rhein-Main-Gebiet einen Besuch abgestattet hatte, wurde nunmehr von R. Gebietsführer Ernst aus dem Gauhaupstadt Frankfurt am Main verabschiedet, um nach kurzem Besuch eines anderen Gebietes wieder in den Osten zurückzukehren.

So vielgestaltig das Schicksal jedes einzelnen dieser Jungen aus sein möchte, so einheitlich zeigten sich auf der anderen Seite in ihrem Auftreten eine gefestigte Haltung und straffe Disziplin, in der sie alles Neue, das ihnen im Rhein-Main-Gebiet geboten wurde, aufnahmen. Die Familien dieser Jungen sind durchwegs Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts in das fruchtbare Land der Ukraine eingewandert und haben sich in ihren Siedlungsbereichen ihr deutsches Volkstum und Brautum bis zum heutigen Tage bewahrt. Wie sehr sich der Volksehrgeiz auch bemühte, diesen Dörfern und ihren Menschen keine internationale Prägung aufzuzwingen, so hatte es sich doch nach der Befreiung durch die deutschen Soldaten erwiesen, daß Not und

Der OKW.-Bericht von heute

Fortdauer der harten Abwehrrschlacht

Neuer deutscher Abwehrrfolg an der Smolensker Rollbahn — 865 Sowjetflugzeuge im November vernichtet — 42 USA-Bomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Dez. (Zusammenfassung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im großen Dnjeprbogen griff der Feind nur an wenigen Stellen mit schwächeren Kräften erfolgreich an. Dagegen nahmen die Kämpfe um die Einbruchsstelle südwestlich Kremenischuk an Heftigkeit zu. Ein durchgebrochenes feindliches Bataillon wurde im Gegenstoß vernichtet.

Bei Tschertassy entsetzten unsere Truppen in erfolgreich fortgeführten Gegenangriffen das vorübergehend eingeschlossene, unter Führung des Majors Kachner tapfer kämpfende Grenadierregiment 105.

Zwischen Pripjat und Beresina wurden mehrere in den Vorstößen entstandene Einbruchsstellen durch Gegenangriffe beseitigt und angreifende feindliche Kampfgruppen zurückgeworfen. Nordwestlich der Beresina-Richtung wurden stärkere Kräfte der Sowjets durch wirkungsvolle Angriffe der Luftwaffe und zusammengefaßtes Artilleriefeuer schon in der Vordringung gestoppt.

Westlich Kriessow dauern die harten Kämpfe an.

An der Smolensker Rollbahn nahm die Abwehrrschlacht mit steigender Heftigkeit ihren Fortgang. Die Sowjets stürmten mit 22 Schützen-divisionen bis in die Nacht hinein gegen die deutschen Stellungen an. Unsere Truppen schlugen sie blutig zurück und erlangen damit gestern einen neuen Abwehrrfolg.

Gegen die Herrschaft der „sieben Prozent“

Kein Vertrauen der englischen Massen auf Beveridges Illusionen

Stockholm, 2. Dezember. Die Beunruhigung der englischen Arbeitermassen durch die kommunistische Agitation hat einen Grad erreicht, der die Gewerkschaftsführung und auch die Regierung mit Sorge erfüllt. Um die kommunistische Wählerarbeit abzufangen, hat jetzt Sir William Beveridge in einer Rede in Oxford Richtlinien für das neue England aufgestellt. Er geißelte das Uebel der sozialen Ungleichheit, das es als den „siebenten Riesen“ zu bekämpfen gelte. Beveridges Feststellung, daß fast 80 v. H. des privaten Reichtums in England nur sieben v. H. der Bevölkerung gehören, hat in weiten Kreisen der englischen Öffentlichkeit Aufsehen erregt. Spiegelt sich doch in dieser Reichtumsanhäufung in der Hand weniger Bekänder jene englische Gesellschaftsordnung, die die Blutstrategie in Reinkultur darstellt.

Die englischen arbeitenden Massen, aufgewühlt durch die kommunistischen Parolen in den Betrieben drängen nach Veränderung der Ungleichheitsverhältnisse. Die Regierung trägt diesem Druck durch die Verlebung sozialer Parolen Rechnung, die nach dem Kriege ihre Verwirklichung finden sollen. Aber das Misstrauen der Massen will nicht Zukunftserwartungen, sondern reale Hilfe, die mit der von Beveridge verkündeten Ueber-

Südwestlich und westlich Newel vertiefen eigene Angriffsunternehmungen trotz zähen feindlichen Widerstandes erfolgreich.

Ueber der Ostfront wurden im Monat November 865 Sowjetflugzeuge, davon 54 durch Verbände des Heeres abgeschossen.

Hauptmann Barthorn, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, erzielte seinen 200. Luftsieg.

An der Süditalienischen Front ließ die feindliche Angriffstätigkeit im Dabchnitt vorübergehend nach. Nur an einer Stelle griffen britische Kräfte, von Panzern unterstützt, viermal hintereinander unsere Stellungen an. Sie wurden blutig abgewiesen und einige Panzer abgeschossen.

Deutsche Schlachtfieger erzielten Vollerfolge in feindlichen Batterien an der Sangromündung und vernichteten eine erhebliche Anzahl von Kraftfahrzeugen. In Luftkämpfen wurden acht feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nordamerikanische Fliegerverbände unternahmen gestern einen Tagesvorstoß in das westliche Reichsgebiet und warfen Bombern auf einige Orte. Bei diesem Angriff verlor der Feind 42 Flugzeuge, hauptsächlich schwere viermotorige Bomber.

Deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 2. Dezember in Südenland an.

Schnellboote verteilten aus einem stark gesicherten britischen Küstengebiet unmittelbar unter der englischen Südküste in der Nacht zum 2. Dezember einen Dampfer von 1000 BRT.

Windung der Ungleichheit Ernst macht. „Wie lange“, so fragt der Mann auf der Straße, „soll noch die soziale Ungerechtigkeit durch die Herrschaft der „sieben v. H.“ triumphieren?“

Der Kohlenmangel in England

Stockholm, 2. Dezember. Der Minister für Heizstoffe und Energie, Major Lloyd George, erklärte, die Produktion betrage jetzt jede Woche um 200 000 Tonnen weniger als Ende 1942. Dies sei auf geringere Arbeitsleistungen zurückzuführen. Seit Juli habe das Land mehr als eine halbe Million Tonnen Kohle durch Streiks verloren. Die Streiks, die jetzt stattfinden, würden die Arbeitsleistungen in Gefahr bringen und die Produktion einer genügenden Menge Kohlen zur Wärmeerzeugung für die Bevölkerung in Frage stellen.

„Der Ungar kapituliert nicht!“

Budapest, 2. Dezember. Vor den ungarischen Abgeordneten führte der frühere Ministerpräsident Zurek in einer Rede u. a. aus: Wenn es vor einem Jahre gegolten habe, daß dieser Krieg auch Ungarns Krieg sei, so gelte dieses Wort heute erst recht. Im Lager der Feinde hätte sich das Machtverhältnis zugunsten der Sowjets verschoben — zugunsten des größten Feindes des Selbstbestimmungsrechts aller Völker; denn Moskau zielte auf die völlige Bolschewisierung Europas.

Zurek sagte weiter, daß Ungarn der deutschen Hilfe sehr viel verdanke. Von einem angelsächsischen Sieg habe Ungarn nichts Gutes zu erwarten. Der die Gefahr nicht vertrage, so betonte der Redner hierzu, der Kapituliere vor der Gefahr. Der Ungar aber werde nicht kapitulieren! In dem Existenzkampf, den auch Ungarn führe, sei sein Platz an der Seite der Bundesgenossen. Der seine Grenzen schützen wolle, der müsse kämpfen, dies so weit wie möglich außerhalb der Landesgrenzen zu tun. Ungarns Außenpolitik werde durch die geographische Lage und die kulturelle Zugehörigkeit zu Europa bestimmt, und zwar im Sinne des ehemaligen Ministerpräsidenten Gömbös. In dieser Außenpolitik sei der Platz Ungarns durch die Zugehörigkeit zum Dreimächtepakt ausgewiesen.

Ein sieben veröffentlichtes italienisches Geheiß bestimmt, daß alle Juden ohne Ausnahme in Konzentrationslagern aufgenommen werden müssen. Ihr Verbleib wird befristungslos und zur Unterzeichnung der Opfer anglo-amerikanischer Terrorangriffe verwandt.

Kurze Umschau

Der bekannte Kommunist und frühere Berliner Häftling Gerhard Arnold ist im Anschlag an eine Hausfrau, die im Auftrag der Bundesanwaltschaft von Beamten der politischen Polizei geführt wurde, verhaftet worden. Er wird der Forderung illegaler kommunistischer Tätigkeit und der Unterstützung an der Verbreitung illegaler Druckschriften beschuldigt.

Die Tuberkulose breitet sich im Stadtgebiet Glogow immer mehr aus, erklärte der Glogower Stadtrat Dr. Radbalm. In den letzten zehn Jahren vor Kriegsausbruch betrug die jährliche Durchschnittszahl der Tuberkulose-Erkrankungen 1600. Diese Zahl ist im Jahre 1941 auf 1000, 1942 auf 2100 und 1943 bereits auf 2600 gestiegen. Die Annahme der Tuberkulose-Erkrankungen wird im wesentlichen auf Ueberanstrengung und Unterernährung zurückgeführt.

Die Konsolidierung der Partei wie die ganze kommunistische Welt ist über die Gewaltausfälle der Bolschewisten auf dem Balkan gegen die mohammedanischen Bevölkerungsgemeinschaften sehr erregt, meldet „Dagbladet“ aus Istanbul. Nach am Dienstag aus Bosnien eingegangenen Berichten habe ein bolschewistischer Verband der Räumung der Stadt Zugle 500 Mohammedanerfrauen geraubt und sie unter sich aufgeteilt. Viele der Frauen sollen Selbstmord begangen haben.

Die Bischöfe der katholischen U.S.A.-Kirche, wie „Tribune“ meldet, zum Angriff auf die Moskauer Konferenz übergegangen. Sie sind gegen jegliche Zusammenarbeit der U.S.A. mit der Sowjetunion in der Nachkriegszeit. Angriffe wie diese hätten, so schreibt das Blatt weiter, große Auswirkungen, denn Roosevelt ist bei allen Wahlen auf die Stimmen der Katholiken wesentlich angewiesen.

Die TASS berichtet, daß die Presse, die Kinos und Theater in den U.S.A. der bolschewistischen „Kampagne“ große Aufmerksamkeit widmeten. In den Nachtspieltheatern würden jüdische Filme gezeigt. Auch würden populäre sowjetische Konzerte, sowie Ausstellungen bolschewistischer Plakate und Fotografien, sowie sowjetische Architektur organisiert. Eine große Menge Bücher über die Sowjetunion sei in letzter Zeit herausgegeben worden.

Sieger in 250 Luftkämpfen

Berlin, 2. Dezember. Der bekannte deutsche Jagdflieger Major Günther Rall schoß in den Morgenstunden des 28. November an der Ostfront seinen 250. Gegner ab, nachdem er erst am Tage zuvor vier der drei sowjetische Flieger bezwungen hatte.

Im Oktober wurde der Name Rall erstmals bekannt. Nach seinem 36. Luftsieg wurde der damalsige Oberleutnant und Staffelführer selbst abgeschossen und schwer verletzt aus den Trümmern seiner Maschine geborgen. Nach langem Krankenhauf lag er, obwohl noch nicht wieder fliegerfähig, wieder zur Front. Trotz schwerer körperlicher Behinderung flog der junge Stuttgarter weiter und schoß in regelmäßiger Folge Gegner auf Gegner ab. Inzwischen zum Hauptmann befördert und mit der Führung einer Jagdgruppe betraut, errang er in den harten Kämpfen am Kubanbrückenkopf für sein Geschwader den 5000. Luftsieg. Ende August 1943 erreichte Major Rall als dritter deutscher Jagdflieger die grandiose Zahl von 200 Luftsiegen. Trotz der langanhaltenden Schlechtemeteorperiode in den Herbstmonaten erhöhte sich die Zahl seiner abgeschossenen Gegner, die am letzten Sonntag 250 erreichte.

Damit steht der 25jährige Major Rall mit Hauptmann Nowoin an der Spitze der erfolgreichsten deutschen Jagdflieger. Er erhielt das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes am 4. September 1942, das Eichenlaub am 26. Oktober 1942 und die Schwerter am 12. September 1943.

200 Flugzeuge abgeschossen

Berlin, 2. Dezember. Hauptmann Gerhard Barthorn, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, Inhaber des Eichenlaubkreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, schoß am 30. November an der Ostfront seinen 200. Gegner im Luftkampf ab. Hauptmann Barthorn, am 20. März 1920 in Königsberg geboren, gehört dem gleichen Jagdgeschwader an wie Major Rall, dessen 250. Luftsieg der Wehrmachtbericht vom 30. November bereits meldete. Seine ersten Erfahrungen als Jagdflieger sammelte er 1940 über London. Bei einem dieser Einsätze wurde er abgeschossen. Er schwamm mehrere Stunden im Kanal, ehe ihn ein Seenotboot retten konnte. An der Ostfront errang er seinen ersten Luftsieg und langsam erhöhte sich dann die Ziffer seiner Abschüsse. Aber vom Sommer 1942 ging es sprunghaft aufwärts. In einem Monat schoß Hauptmann Barthorn 48 Flugzeuge ab und erhielt im August nach seinem 61. Luftsieg das Ritterkreuz. In den schweren Abwehrrschlachten des Winters 1942/43 flog er mit seiner Staffel im Raum von Stalingrad und erhöhte in wenigen Monaten die Zahl seiner Luftsiege auf 120. Im Januar 1943 verließ ihm der Führer des Eichenlaub des Ritterkreuzes.

Verlag u. Druck Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., KG., Verlagsleiter: Ludwig Altschlag, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, stellv. Hauptschriftleiter: U. Chel vom Dienst: Karl Kreuter, alle Wiesbaden. — Zur Zeit: Alle Anzeigenpreisliste Nr. 1.

ROLAND MARWITZ: Herz blieb nicht neutral

Ein Zeitroman aus den Tropen

Copyright 1942 by Carl-Duncker-Verlag, Berlin

(9. Fortsetzung)

„Romantisch? Romantisch sind nur Sie! Sie leben auf dem Mond, aber nicht auf der Erde! Und für einen Dank, der erst nach Rückfrage kommt, danke nun wiederum ich!“

„Claire!“

Sie mußte seinen Ruf noch hören, aber sie wandte sich nicht mehr nach ihm um. Sie ging durch die Halle, lächelnd und nach verschiedenen Seiten grüßend, aber die kleine Falte war geblieben.

„Diese Deutschen sind Latenteiten“, hörte sie Antonions Stimme, als sie an Mrs. Parkers Tisch vorüberkam, haben Sie gesehen, Pegg, wie er sich bei dem von Boni bedankte, als er ihm Feuer reichte?“

Eine Sekunde zögerte Claire, dann ging sie weiter, aber als ihr jetzt die beiden Boys, die an der Tür zur Terrasse standen, die Flügel öffneten, sagte sie so laut, daß es alle hören mußten:

„Danke!“

Und sie hatte es deutsch gesagt.

Das Bungalow Nr. 27, das wie alle andern des „Helvetia“ im Schweizer Stil gebaut war, trug über seiner geschweiften Tür den schönen Namen „Rüti“, und vielleicht war dies der Anlaß, daß Gerd Ewert unter der Traufe stehend, Schillerische Verse deklamierete.

„Denn eine Grenze hat Tyrannenmacht...“, rief er gegen das Räuschen der Wasserstrahlen und zugleich kamen ihm sehr unangenehme Erinnerungen an einen Schulausflug mit dem schönen Titel: „Inwiefern untersteht sich Tills Tat in einer Beziehung von dem Anschlag Particidas?“ Es war nicht erfreulich, an dieses Thema zu denken, aber es war immer noch besser, als sich über Claire zu ärgern, die genau so verwöhnt und vorlaut geblieben war wie Reis.

Als er sich später die Smokingschleife band und sie vor dem Spiegel zurechtstufte, trat sein Boy ein und meldete, daß eine Dame auf ihn wartete.

Claire durchsuchte es ihn, und aller Groß gegen sie war verflogen, aber es war nicht Claire, die in der offenen Tür stand. Es war Pegg Parker.

„Guten Abend, Gerd“, sagte Pegg, und ihr sonst so hochmütiger Mund bekam einen zärtlichen Schwung. Sie hatte deutsch gesprochen. Sie konnte ein wenig Deutsch, und wenn sie deutsch zu ihm sprach, gebrauchte sie seit jenem Auf vor vier Jahren auch das „Du“.

„Guten Abend, Mrs. Parker. Ich... Verzeihen Sie...“

Sie trat ein und schaltete den lausenden Projektor, der an der Decke kreiste, aus. Es wurde plötzlich ganz still im Zimmer.

„Wir sind allein, Gerd. Aber auch wenn wir nicht allein sind, darfst du mich mit meinem Vornamen nennen. Mr. Parker ist nicht eifersüchtig.“

„Natürlich nicht, Pegg. Einer Frau, wie du es bist, darf Mr. Parker sicher sein.“

„Ja, in gewisser Beziehung darf er das“, sagte Pegg, und sie setzte sich in einen der tiefen Rohlfel. Sie lehnte sich zurück, legte die Arme in den Rücken und sah Gerd ein wenig spöttisch an. „Mr. Parker“, fuhr sie fort, „weil logar, daß ich zu dir gekommen bin. Ich muß dich sprechen, ehe du auf die Terrasse kommst, zu uns, denn ich denke doch, daß du zu uns auf die Terrasse kommen wirst? Es ist sehr schön. Eine wundervolle Nacht, und wir tanzen im Freien.“

„Vorausgesetzt, das Mr. Wells nicht an eurem Tisch sitzt, würde ich kommen, um dich und deinen Gatten zu begrüßen, Pegg.“

„Mr. Wells sitzt allerdings an unserem Tisch. Was hast du gegen ihn? Er ist ein vollendeter Gentleman.“

„Vielleicht habe ich etwas gegen vollendete Gentleman“, Pegg. Zudem ist jetzt nicht die Zeit, wo Deutsche und Engländer an einem Tisch sitzen können.“

„Oh, unser schöner Anthony ist Ire. Irland ist neutral.“

„Neutraler als Amerika bestimmt, Pegg, aber ich glaube eben nicht, daß Mr. Wells Ire ist.“

„Der Mensch ist das, wofür er sich gibt, mein Freund. Ich selbst zum Beispiel habe eine französische Mutter und einen argentinischen Vater. Ich bin in London geboren und jetzt durch meine Heirat Amerikanerin.“ Ein kultivierter Mensch sollte Grenzpässe als das behandeln, was sie sind: Höhenbilder für die Masse.“

„Ich bin eben kein kultivierter Mensch, Pegg. Ich bin Deutscher.“

Pegg hatte sich eine Zigarette angebrannt. Sie hatte es selbst getan, ohne in die Hände zu klaffen oder nach dem Boy zu rufen. „Kleiner, lieber Barbar“, sagte sie zärtlich, und sie blies den hellblauen Qualm gegen Gerd. Sie schien auf eine Bewegung oder ein Wort von ihm zu warten, aber Gerd Ewert stand wie vorher da, sehr höflich in der Haltung, aber doch mit einem Zug um den harten Mund, der an Trost und Spott denken ließ.

„Gut, mein Freund, wir wollen von anderem sprechen“, sagte Pegg mit einem leisen Seufzer, „eben weil Anthony an unserem Tisch sitzt, bin ich zu dir gekommen. Ich wollte etwas mit dir besprechen, was er nicht unbedingt zu hören braucht. Wirst du mir antworten, wenn ich dich etwas frage?“

„Wenn ich es kann, Pegg.“

„Natürlich kannst du. Wie weit bist du mit deinen Versuchen gekommen? Wie steht es mit Gologolo oder wie diese geheimnisvolle Krankheit heißt, deren Name so harmlos klingt wie Mundwasser?“

„Ich kann dir leider nichts Abföhlendes sagen, Pegg. Ich war im letzten Versuch, als ich abreisen mußte. Ich weiß nicht, ob er positiv oder negativ ausfallen wird und ob das Serum einen absoluten Erfolg garantiert.“

Pegg piffte ganz leise vor sich hin. Sie wartete, ob Gerd noch mehr sagen würde, aber er schwieg.

„Oh, so weit ist es schon? Man kann dir gratulieren, Gerd. Ich habe immer gewußt, daß du ein Gentle bist.“

„Du irrst, Pegg. Ich bin gar kein Genie, ich bin ein simpler Arzt, der seine bescheidene Pflicht tut, und es besteht noch gar kein Anlaß, mir zu

gratulieren. Die letzten Verluste sind zwar alle gerückt, aber erst nach dem zwanzigsten wage ich zu behaupten, daß die Sache in Ordnung ist. Dann erst würde ich es wagen, das Mittel bei einem Kranken anzuwenden.“

„Hast du es denn nicht an den Farbigen probiert, Gerd?“

Pegg lachte sehr erkaunt zu sein.

„Du bist toll, Pegg. Es geht bei so etwas um Tod und Leben. Ich habe natürlich Ratten genommen.“

„Dazu brauchst du nicht ins Innere zu fahren, mein Lieber. Du weißt, daß dir Mr. Parker jederzeit ein eigenes Laboratorium zur Verfügung stellen würde.“

„Danke, Pegg. Das täten die deutschen Instanzen auch. Aber es ging ja nicht um Laboratoriumsexperimente, sondern um die Beobachtung der Kranken selbst.“

„Das hast du getan, Gerd?“

Pegg war aufgestanden und zu ihm getreten, ganz leise legte sie ihre Hand auf seine Schulter. Er fühlte ihren sanften Druck durch den dünnen Stoff des weißen Smokings und er sah auch, wie schön Pegg Parker war.

„Selbstverständlich.“

„Du bist wirklich ein Held, Gerd.“

„Nein, Pegg. Ich bin sehr wenig wert in dieser Zeit. Während meine Brüder im Felde stehen, bleibe ich nichts weiter als das zu tun, was ich auch in Friedenszeiten tat.“

„Wirst du mit der „Bali Maru“ abreisen, wenn es hier losgeht, Gerd?“

„Was weißt du denn, was hier losgeht?“

„Ich weiß es, Deutschland hat die Absicht, in Holland einzufallen. Ich nehme an, daß du das besser weißt als ich, und da wirst du dich in Sicherheit bringen wollen.“

„Davon, daß Deutschland Schweden angreift, die Schweiz vergrößert und Holland überfallen will, lese ich bereits seit acht Monaten. Ich habe nicht geglaubt, daß du so töricht bist, das Gewäch der kolonialen Revolverpresse ernst zu nehmen, Pegg.“

(Fortsetzung folgt)

Die Gartenarbeiten im Dezember

zu er- halten WZ.	Kaphörner ges. Zushriften 17721 WZ.	Windflügel , Spiegelrahm. Kollwand 10.
hmsch WZ.	Radioröhre (franzö. 25 ZG) gesuch. Weber, Rüdesheim, Hotel Ratskeller	Elisone Wende auf engl. u. Telef. 20.
zu kau- fen WZ.	Grammophon o. Schrankgrammophon , nur ersikt, u. besitzen ers., mögl. m. elektr. Antrieb u. Anlage für Radio- anschluß, aber nicht Bed. H 301 WZ.	Spielfeld 20 30 RM, zu v.
Kinder- Matr. WZ.	Fügel oder Klavier (Sechsein. Stein- wand, 8. St. gut, starke) v. Priv. gesucht. Zushrift 7347	Zimmerklosett , Zushriften H
die Gat- en WZ.	Klavier , gut erhalten, zu kaufen ges. Zushriften B 560 WZ., W-Bierich	Gaskocher , Zin- nens, 1000 WZ.
erhält- lindend WZ.	Geige für 10jähr. Jungen zu kaufen gesucht. Zushriften 17465 WZ.	Rundfunkgerä- te auf erh. 150.
24 ge- 1 WZ.	Akkordeon oder Ziehharmonika ges. Zushriften H 2336 WZ.	Polzmittel , br. Schonerdecke Isampe 3, G. Kast (10-jähr.) 15, 20, 25, 30, -75 b. 10., o. s., Grammophon
für Büro 24873	Operettennoten für Klavier von Ge- sangssolistin gesucht. Zushriften unter H 4833 WZ.	Hundeleins 5 Brieft. 5-6, penks/der 1, bis 5, 10, 15
lindend	Stafetten und elektro Klaviernoten zu kaufen gesucht. Zushrift H 4083 WZ.	
ehr, ge- WZ.	Wilhelm-Busch-Album , großer, zu kauf gesucht. Zushriften H 4106 WZ.	

Schuhcreme

Unsagbar hart und schwer traf uns am 20. November, am Geburtstag seines Vaters, die unfabre Nachricht, daß mein über alles geliebter herzenguter Mann, der beste und treueste Vater, unser einziger hoffnungsvoller Sohn, unser lieber guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter

Parteiengasse Adolf Ott
Uffz. in einem Gren-Regt.
Inhaber des Westwallkrenzzeichens und des Verwundetenabzeichens am 14. Oktober 1943 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein junges hoffnungsvolles Leben im blühenden Alter von 30 Jahren lassen mußte. Wer ihn gekannt, weiß was wir verloren.

In tiefster Schmerz: Frau Frieda Ott, geb. Schneider, und Kind Gerhard / Karl Ott und Frau / Familie Otto Brandt / Familie Moritz Dör / Familie Ludwig Schneider / und alle Verwandte W.-Sonnenberg (Adolfstraße 11), den 1. Dezember 1943

Tieferschüttet traf uns die Nachricht, daß mein lieber unvergesslicher Mann, unser lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Besier
Obergefr. in einem Pionier-Regt.
nach schwerer Krankheit in einem Reservelazarett im Osten am 17. November 1943 gestorben ist. In tiefer Trauer: Elisabeth Besier, geb. Bülz, und Kinder Rosa, Hildegard und Erika / sowie alle Angehörige

Fischbach über Bad Schwalbach, den 30. November 1943
Die Trauerfeier findet am 3. Dezember in Birstadt statt

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss verschied unerwartet im Heimalazarett am 28. November 1943 an den Folgen einer schweren Verwundung, die er sich im November 1942 in Afrika zugezogen, nun auch unser ältester, heißgeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Nefte

Franz Hambrecht
Gefr. u. Funker einer Nachr.-Abt.
Inhaber des Eis. Kreuzes 2. Klasse, der Afrikamedaille und des silb. Verwundetenabzeichens im blühenden Alter von 22 Jahren. Er folgte seinem lieben Bruder Helmut nach acht Wochen in die Ewigkeit. Wer beide gekannt, weiß was wir verloren haben.

In unsagbarem Schmerz die schwergeprüften Eltern: Karl Hambrecht und Frau Luise, geb. Denz

Oberstein, Wiesbaden (Westendstraße 20), 30. November 1943
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 15. Uhr, auf dem Ehrenfeld des Südfriedhofs statt

Statt eines freudigen Wiedersehens erhielten wir die unfabre schmerzliche Nachricht, daß unser lieber guter Sohn

Peter Preis
Pionier
18 Jahre alt, auf dem Felde der Ehre gefallen ist. Unserem lieben Sohn, Bruder und Enkel ein stilles Gedanken.

In tiefster Schmerz: die Eltern u. seine Geschwister, Großmutter und Tanten / Paul Preis
Wiesbaden (Waldstraße 158)

Mein einziges Kind, mein guter Sohn, unser lieber Nefte und Vetter

Karl Heinz Fuchs
Grenadier
fiel am 27. Oktober 1943 im Alter von 18 1/4 Jahren im Osten.

In tiefstem Schmerz im Namen aller Angehörigen: Elise Fuchs Witwe
Wiesbaden (Nettelbeckstraße 23)

Hart und schwer traf uns das Schicksal, daß unser lieber, braver, herzenguter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Nefte und Vetter

Walter Wielpütz
Grenadier
im blühenden Alter von 20 Jahren am 12. Oktober 1943 im Osten den Heldentod fand.

In unsagbarem Schmerz: Josef Wielpütz und Frau Anna, geb. Korn / Josef Wielpütz, Bruder / Hans Doutrin, Bruder, z. Z. Wehrmacht / Elise Jekmann, geb. Doutrin, Schwester / Karl Jekmann, Oberarzt, bei der Luftwaffe / und alle Angehörige Wiesbaden (Oranienstraße 60), im November 1943

Unfabrbar, hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter herzenguter Mann, seiner drei Söhne stets liebevoller, treusorgender Vater, mein lieber Bruder, unser lieber Sohn, unser lieber Stiefbruder, Schwiegersohn, Schwager, Nefte, Kusine und Onkel

Willi Emmel
Schütze in einer Grenat.-Komp.
im Alter von fast 36 Jahren kurz nach seinem Heimalurlaub, in einem Feldlazarett im Osten sein junges Leben für seine Liebe in der Heimat hingab. Wer ihn gekannt, kann unseren Schmerz empfinden.

In tiefster Schmerz: Frau Emma Emmel, geb. Gemmer, u. Kinder Werner, Heinz und Erwin / Philipp Emmel, Vater / Familie Karl Emmel und Rittge / Familie Hermann Emmel u. Hedwig Emmel, Geschwister / Pauline Gemmer, Schwiegermutter / Familie Reinhold Horting / Familie Christian Becker / alle Verwandte und alle, die ihn lieb hatten

Holzhausen O. Aer. im Nov. 1943

Dankensagung. Die Zahl derer, die unserer lieben Entschlafenen, Frau Katharina Hauser, die letzte Ehre erwiesen und unseren Schmerz zu lindern suchten, war so wohlwollend groß, daß wir unseren innigsten Dank nur hierdurch aussprechen können. Im Namen aller Hinterbliebenen: Karl Hauser, Wiesbaden

Hart und schwer traf uns die unfabre Nachricht, daß mein lieber herzenguter Mann, seines Kindes treusorgender Vater, mein lieber Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Nefte

Heinrich Steinacker
Grenadier
kurz vor seinem 33. Geburtstag, am 12. Oktober 1943 im Osten den Heldentod starb. Er folgte seinem Bruder Willi in den Tod.

In tiefer Trauer: Frau Käthe Steinacker, geb. Bach, und Kind Jiso / Familie Heinrich Steinacker / Familie Peter Bach / und alle Anverwandte W.-Biebrich (Mainzer Straße 4), den 2. Dezember 1943

Nach Gottes Ratschluss starb am 30. Nov. 1943 mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn, Großvater, Urgroßvater, Schwager, Onkel und Bruder

Herr Heinrich Heß
im 77. Lebensjahr.
In tiefer Trauer: Frau Jakobine Heß, geb. Kibinger / Gefr. Wilhelm Matthies, z. Z. im Felde, und Frau Johanna, geb. Heß, u. Sohn Ernst / August Schomann und Frau Käthe, geb. Heß / Frau Lina Karst Wwe., geb. Heß / Heinrich Heß und Frau Betti, geb. Schwaikert / Obergfr. Karl Heß, z. Z. im Felde / Gefr. Paul Heß und Frau Frieda, geb. Matthes / und alle Angehörige und Verwandte W.-Biebrich (Schloßstraße 19), den 1. Dezember 1943

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Dezember, 14 Uhr, auf dem W.-Biebricher Friedhof statt

Nach Gottes Ratschluss starb am 29. November 1943 nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn und Onkel, mein treuer Bruder

Reinhard Künstler
im 75. Lebensjahr.
In tiefer Trauer: Frau Josefina Künstler, geb. Schäfer / Reinhard Künstler / Bernhard Künstler, zur Zeit in Lutz (Woh.) / Frau Margarete Künstler, geb. Büger / Frau Elisabeth Pauly, geb. Künstler Wiesbaden (Waldstraße 55), Lutz (Woh.), den 1. Dezember 1943

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Das Traueramt hat am 2. Dezember, 8 Uhr, in der Kilian-Pfarrkirche stattgefunden

Nach langem schwerem Leiden entschlief wenige Tage vor seinem 83. Geburtstag

Herr Conrad Ploenes
Im Namen der Hinterbliebenen: Frau M. Stocken, geb. Bauer Wiesbaden (Kapellenstr. 6), Weimar, Höchst a. M., Dresden

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. Dezember 1943, um 8.45 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach dem Nordfriedhof statt

Nach langem Leiden verschied am 28. November 1943 mein lieber guter Mann, unser lieber treusorgender Vater, Schwiegersohn, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Giovanni Scappini
im 88. Lebensjahr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Henriette Scappini, geb. Licht Wiesbaden (Heilmundstr. 34), im November 1943

Die Einäscherung hat nach dem Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sagen wir allen unseren herzlichsten Dank

Plötzlich und unerwartet wurde unser einziger geliebter hoffnungsvoller Sohn, Enkel u. Nefte

Franz Baatzsch
nach Vollendung seines 17. Lebensjahres aus unserer Mitte gerissen.
In tiefer Trauer: Familie Karl Baatzsch / J. Mackauer, Großvater / Familie Peter Schwarz / Familie Gustav Baatzsch / Familie Franz Mackauer W.-Ditzheim (Wiesbaden Str. 46), Wittenberg, den 30. Nov. 1943

Die Beerdigung findet am Freitag, 3. Dezember, 14 Uhr, auf dem Waldfriedhof W.-Ditzheim statt

Mit den Angehörigen trauert um ihren treuen Arbeitskameraden Firma Ehrhardt Wunderlich und Gefolgschaft

Heute nachmittag entschlief unerwartet nach kurzer Krankheit unsere innigstgeliebte, treusorgende, herzengute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Antonie Gruner Wwe.
geb. Rasch
im 75. Lebensjahr.
In tiefster Schmerz: Lilly Blankertz, geb. Gruner / Mathias Gruner / Willy Blankertz / Elfrida Gruner, geb. Lindenbaum / und drei Enkelkinder Eltville, Wiesbaden, 30. Nov. 1943

Beisetzung in Eltville am 3. Dezember, um 15.30 Uhr, vom Trauerhause, Schwalbacher Straße 16a, aus. Das Traueramt ist am gleichen Tage um 8 Uhr

Ein Tag vor ihrem 64. Lebensjahre ist unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Susanne Ulrich Wwe.
geb. Klein
nach langem mit Geduld ertragenem Leiden für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer: Frau Marie Krieger / Gefr. Georg Ulrich, z. Z. Wehrmacht, und Frau Erna, geb. Roßmann / Uffz. Willi Ulrich, z. Z. im Osten, und Frau Käthe, geb. Konrad / Hans Krieger / drei Enkelkinder / nebst allen Verwandten Wiesbaden (Aarstraße 19 u. 25), den 29. November 1943

Die Einäscherung findet am Freitag, 3. Dezember, um 11 Uhr, auf dem Südfriedhof statt

Heute entschlief nach langem schwerem Leiden unsere liebe gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Rosa Eckert Wwe.
geb. Schneider
Trägerin des gold. Mutterkreuzes im Alter von 80 Jahren.
In stiller Trauer: August Eckert und Frau Maya, geb. Goethe / Philipp Eckert und Frau Hertha, geb. Remmert / Karl Schwärzel und Frau Anna, geb. Eckert / Ludwig Ahrens und Frau Lotte, geb. Eckert / Willi Künster und Frau Luise, geb. Eckert / Ludwig Fritz und Frau Käthe, geb. Eckert / Fritz Stucki und Frau Rosina, geb. Eckert / Frau Eva Grosse Wwe., geb. Eckert / und 27 Enkel- und 25 Urenkelkinder Wiesbaden (Westendstr. 25), Bern (Schweiz), Eltville, Heidesheim, Frankfurt a. M., Hamburg und im Felde den 30. November 1943

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 4. Dezember, 14.15 Uhr, auf dem Südfriedhof statt

Dankensagung. Für die liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau Karoline Simz, geb. Maurer, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Georg Simz / Familie Thum, Wiesbaden (Sodenstraße 4)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters, Schwiegersohns u. Onkels, Louis Dingeldey, sagen wir unseren aufrichtigen Dank. Familie Bitt, Riehlstraße 15

Dankensagung. Für alle Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang meines lieben guten Mannes, Vaters und Großvaters, Herrn Gerhard Berker, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Frau Luise Berker und alle Angehörige W.-Biebrich (Wiesbadener Str. 62)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes und Vaters, Karl Maurer, sagen wir unseren aufrichtigen Dank. Frau Jannette Maurer und Kinder W.-Erbenheim (Tausenstraße 29)

Dankensagung. Frau Wally Postel möchte zugleich im Namen aller Hinterbliebenen auf diesem Wege allen denen herzlichst danken, die ihr beim Heimgang ihres unvergesslichen Mannes, Oberstlin. a. D. Georg Postel, Trost gaben und sich in Trauer verbunden fühlen

Dankensagung. Für die herzliche Anteilnahme beim plötzlichen Tode meines überaus geliebten Suben und Bruders, Walter Göbel, sagen wir hiermit unseren tiefempfindenden Dank. Frau Elisabeth Göbel Wwe. / Hans, Hermann und Liesel Göbel (Geschwister), Wiesbaden (Heilmundstraße 18)

Dankensagung. In den schweren Tagen tiefer Trauer um meinen lieben Mann, sind mir die vielen Zeichen inniger Teilnahme ein starker Trost gewesen. Ich danke allen, die das lieben Toten gedachten, recht herzlich. Frau Lina Herbst, geb. Kühn, Wiesbaden

Dankensagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau Marie Schneider, geb. Bütz, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Herm. Dör und Frau, geb. Schneider

Dankensagung. Für die so zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Ableben unserer geliebten guten Mutter, Schwiegersohns und Oma, Frau Elise Linke, geb. Knopp, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Familie Fritz Kettenbach, Lahnstraße 10 / Familie Hans Scappini, Bleichstr. 1

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: Hermann Lang u. alle Angehörige, Wiesbaden (Adlerstraße 67)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem so unerwarteten u. schmerzlichen Verlust unseres geliebten Kindes, Brigitte, sagen wir auf diesem Wege allen unseren innigsten Dank. Hans Schreck u. Frau, geb. Schulze, Wiesbaden (Römerberg 24)

Dankensagung. Für die Überaus zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem schweren Verlust durch den Heldentod meines geliebten unvergesslichen Mannes u. treusorgenden Vaters, Walter Hilt, Grenad. in einer Kraftfahr.-Abt., entbieten wir allen hiermit unseren herzlichsten Dank. In tiefster Schmerz im Namen aller Angehörigen: Frau Elise Hilt, geb. Bender, und Kind Horst / und Mutter Frieda / und alle Angehörige, Wiesbaden (Feldstraße 25)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Frau Lina Schwarzer u. Kind Hella / Adolf Schwarzer / und alle Angehörige, W.-Bierstadt (Kloppenhelmstr. 16)

Dankensagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust meines lieben guten Mannes und guten Vaters, Sohnes und Bruders, Willi Schwarzer, Obergfr., sprechen wir hiermit unseren herzlich